

Gewalt gegen Einsatzkräfte der Feuerwehren und Rettungsdienste in NRW

Erste Ergebnisse

Professor Dr. Thomas Feltes (Projektleitung)

Dipl.-Jur. Marvin Weigert (Projektdurchführung)

Vortrag am 24.11.2017 in Münster

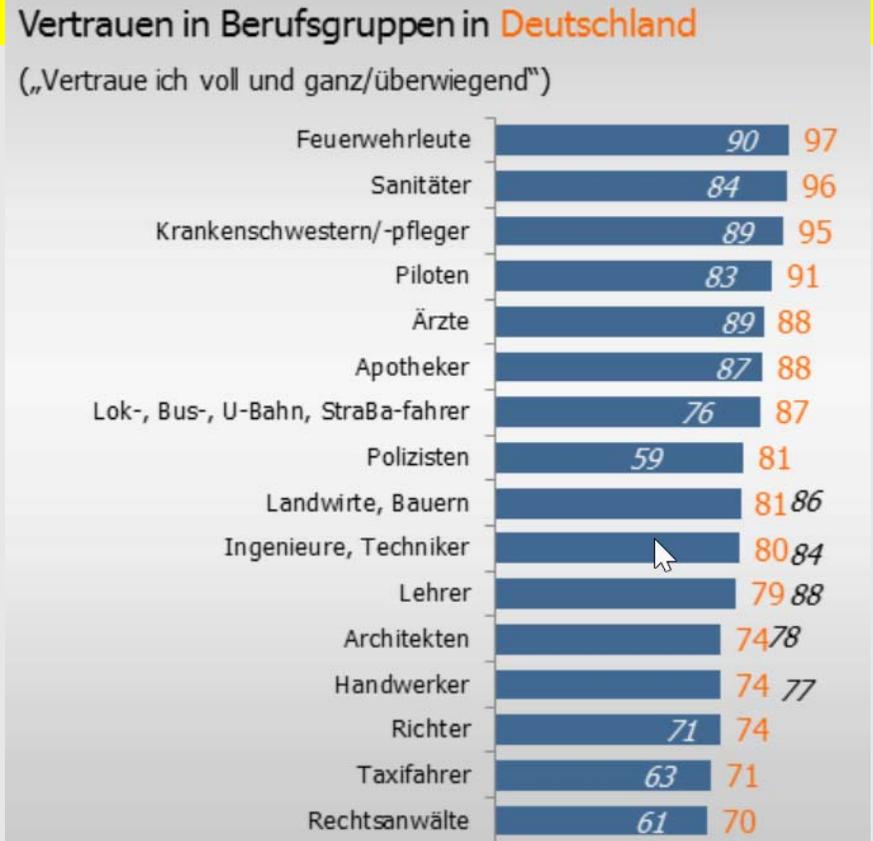
Projekt „Gewalt gegen Einsatzkräfte der Feuerwehren und Rettungsdienste in NRW“

- **Auftraggeber:** Unfallkasse NRW, Ministerium des Innern NRW, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW, komba gewerkschaft nrw
- **Ziel:** Sammlung und Auswertung von Daten zur Gewalt gegen Einsatzkräfte der Feuerwehr und des Rettungsdienstes in NRW; Vergleich der Ergebnisse mit der 2011 von uns durchgeführten Studie „Gewalt gegen Rettungskräfte“
- **Methode:** Internetbasierte Befragung von 4.500 Einsatzkräften
- **Stichprobe** (ähnl. 2011): Dortmund und Essen als Metropolstädte, Aachen und Remscheid als Kreisfreie Städte, sowie die Kreise Düren und Warendorf, zusätzlich Städte, die ausschließlich über eine freiwillige Feuerwehr verfügen.
- **Befragungszeitraum:** Mai/Juni 2017
- **Rücklauf:** 812 Fragebögen = 18 % (alle vollständig ausgefüllt)

Ausgangslage

„Das größte Vertrauen schenken die Deutschen helfenden Berufen: So stehen im Vertrauensranking des GfK Vereins Feuerwehrleute, Sanitäter (jeweils 96 Prozent) und das Krankenpflegepersonal (95 Prozent) auf den vorderen Plätzen“.

Quelle: GfK, Trust in Professions Report 2016



Zusammensetzung (Antworten)

Geschlecht:

92,4 % männlich

Ø Grundgesamtheit Feuerwehr: 96,8 % männlich

Alter:

67,3 % unter 20 bis 39 Jahre

32,7 % 40 Jahre und älter

Derzeitige Tätigkeit

Tätigkeit	Prozent
Notarzt, Rettungssanitäter, Rettungsassistent/-helfer	18,1
Feuerwehr im reinen Feuerwehrdienst	46,3
Feuerwehr im reinen Rettungsdienst	32,4
Leitstellen-Mitarbeiter	3,2
Insgesamt	100

Übergriffe *Begriffsbestimmungen*

Verbale Gewalt: (lediglich) ausgesprochene Gewalt

„Eintreffen - türkische Ehefrau mit Kopfplatzwunde - Kopftuch abnehmen zur Versorgung - Ehemann wurde aggressiv“.

„Beim Sperren der Straße, für eine Helikopter Landung, ein Autofahrer wollte unbedingt durch die Straße fahren und beleidigte mich, die Person hörte überhaupt nicht auf mich, und hätte mich fast überfahren. Erst als die Polizei dazu kam, wendete der Autofahrer und fuhr weg.“

Übergriffe *Begriffsbestimmungen*

Nonverbale Gewalt: (lediglich) durch Gesten zum Ausdruck kommende Gewalt

„Wir mussten unser Fzg wenden. Ich stand draußen und sicherte nach hinten ab. Jemanden ging es nicht schnell genug und drängelte ich an uns vorbei. Ich betrachtete die Situation kopfschüttelnd. Daraufhin wurde mir der "Stinkefinger" gezeigt.“

„Unter Drogen stehender auf dem Boden liegender Patient steht bei Eintreffen Rettungsdienst auf, ballt die Fäuste und geht in Angriffs-/Schlagposition.“

Übergriffe *Begriffsbestimmungen*

Körperliche Gewalt: tätliche, auf den Körper des Opfers einwirkende Gewalt, aber auch Übergriffe, die eine psychische Zwangslage ohne Einwirkung auf den Körper auslösen

„Familienangehörige eines Unfallopfers warfen mit Gegenständen auf die Rettungskräfte und deren Fahrzeuge.“

„Patient in der Wohnung. Einer der Angehörigen war der Ansicht das sie nach dem Notruf zu lange auf uns gewartet hätten und auch die Maßnahmen vor Ort viel zu langsam von statten gingen (der eigentliche Pat. war nicht lebensbedrohlich erkrankt). Bei dem Versuch die Maßnahmen und das Vorgehen zu erklären und so die Situation zu beruhigen wurde dieser zuerst verbal und auch sehr schnell körperlich übergriffig (schubsen).“

Übergriffe

64 % der Befragten (alle, d.h. auch z.B. ehrenamtl. Feuerwehr) waren nach eigenen Angaben **innerhalb der letzten 12 Monate Opfer von „Gewalt“** geworden (zum Vergleich: Studie von 2011: 97 %; dort waren aber keine Feuerwehrleute einbezogen).

Im einzelnen berichteten von allen Befragten:

60 % über verbale Gewalt

davon wurden 29 % ein- bis zweimal pro Monat Opfer, 41 % seltener

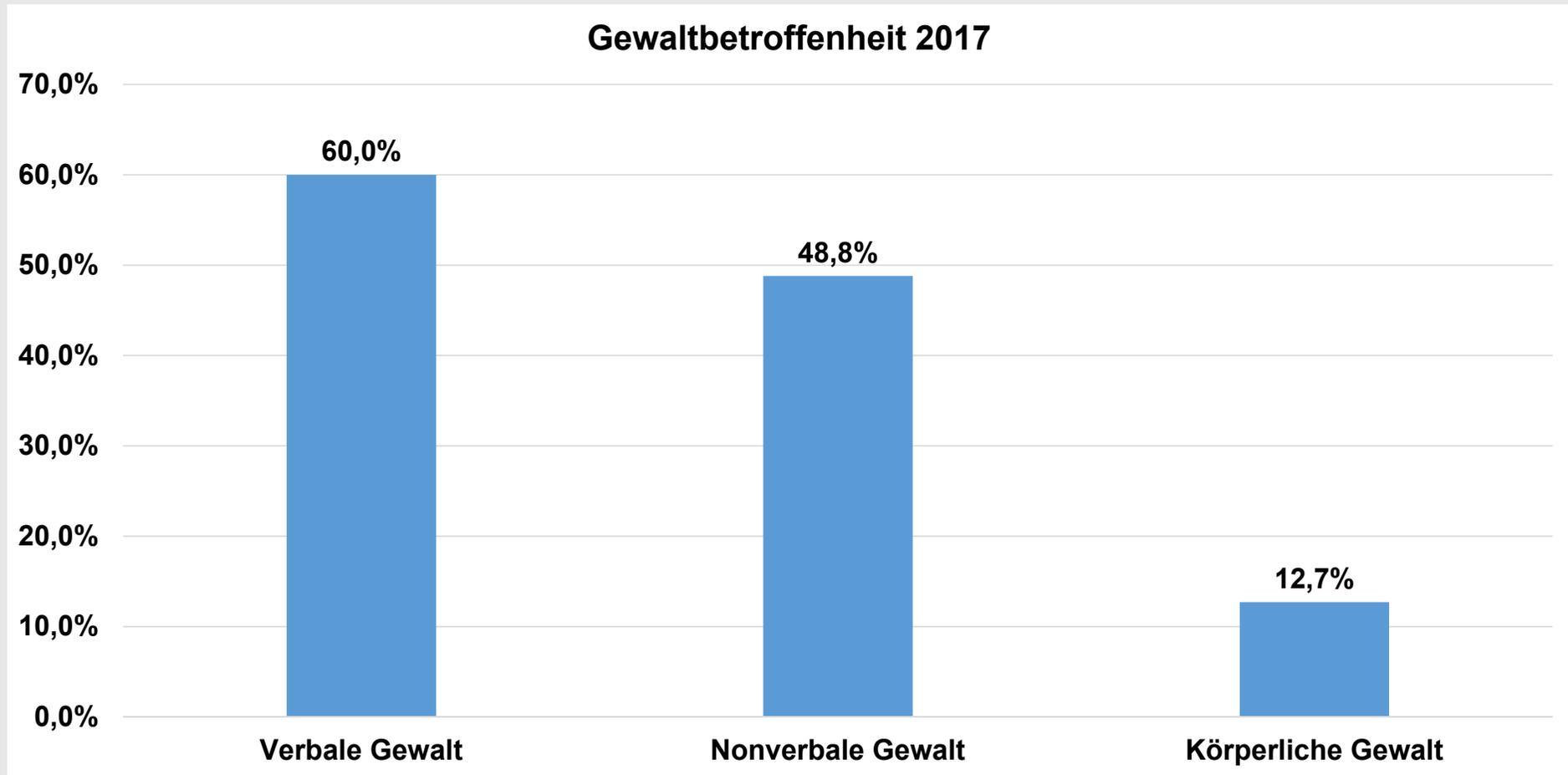
49 % über nonverbale Gewalt

davon 28 % ein- bis zweimal pro Monat, 48 % seltener

13 % über körperliche Gewalt

davon 15 % ein- bis zweimal pro Monat, 76 % seltener

Übergriffe



Übergriffe

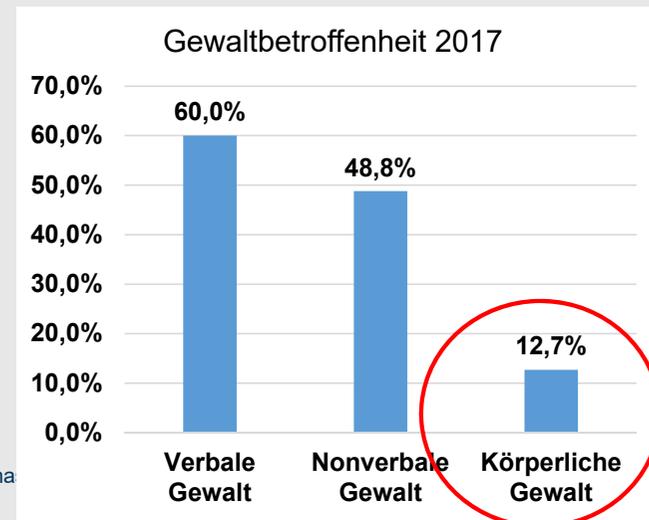
- Grundgesamtheit NRW alleine im Bereich der Feuerwehr bei **100.000 MitarbeiterInnen**
- **Hellfeld** bei **344 Fällen** (PKS NRW 2016) = 0,34 %
- 12,7 % Betroffenheit laut Studie 2017 = **12.700 Fälle**
- Abzüglich Bagatellfälle, die mangels Strafbarkeit polizeilich nicht registriert und ggf. nicht korrekt zugeordnete Fälle, die anderweitig in die PKS eingeflossen sind

= Dunkelfeld deutlich größer als Hellfeld

Opfer lt. PKS NRW (S. 37): „Roheitsdelikte und Straftaten gg. die pers. Freiheit“	
	2016
Feuerwehr	173
„Sonst. Rettungsdienste“	171

Gewalt gegen Einsatzkräfte der Feuerwehren und Rettungsdienste in NRW |

©Thoma



Situationsmerkmale

- Übergriffe in **41%** (verbale Gewalt) bis **76 %** (körperliche Gewalt) der Fälle **seltener als 1x im Monat**.
- Zusammenhang mit Großveranstaltungen in über 85% der Fälle nicht erkennbar/verneint.
- Über **50 %** der Übergriffe in den **Abend- und Nachtstunden** (18.00 bis 04.59 Uhr)

Situationsmerkmale

Konkrete Einsatzsituation:

	Verbale Gewalt	Nonverbale Gewalt	Körperliche Gewalt
Während Diagnose/Therapie	41 %	33 %	52 %
Beim Eintreffen	16 %	21 %	16 %
Während Erkundung	15 %	14 %	3 %
Während Brandeinsatz	13 %	13 %	1 %
Während Transport	6 %	8 %	19 %

Studie aus 2011: 52 % während Diagnose, 21 % beim Eintreffen, 19 % beim Transport

Übergriffe: Zusammenfassung

- Nicht alle Rettungskräfte sind **gleichmäßig** betroffen; einige mehrmals pro Monat, andere wiederum nur einmal im Jahr.
- **Frauen** sind **weniger häufig von nonverbaler Gewalt** betroffen, aber etwa **gleich häufig von verbaler und körperlicher Gewalt**.
- **Am häufigsten von Gewalt betroffen sind Rettungsassistenten/ Notfallsanitäter (91 %), gefolgt von Feuerwehr im Feuerwehr- und Rettungsdienst (88 %), sowie Notärzten und Rettungssanitätern (80 % bzw. 81 %). Insgesamt sind somit rund 85 % dieser Personen Opfer von Gewalt geworden** (zum Vergleich: Studie von Bertuleit* 2016 zu Ludwigsburg (BW): 95 %).
- Am **seltensten**: Feuerwehr im **reinen Feuerwehrdienst (38 %)** (Bertuleit 2016, S. 29: 37 %)
- Rund **80 %** der Übergriffe ereignen sich bei **Einsätzen mit Rettungswagen**
- 18 % der Fälle von nonverbaler Gewalt erfolgen bei der Benutzung eines Löschfahrzeugs

**Bertuleit, Sarina: Gewalt gegen Rettungskräfte - Eine Bestandsaufnahme und Analyse der aktuellen Lage in Baden-Württemberg. Bachelor-Arbeit FHPol BW 2016, S. 29*

Angaben zur Person des „Täters“

- Die „Täter“ sind **meist männlich** (85 % bei körperlicher und 88 % bei verbaler Gewalt*), und **oft unter 30 Jahre alt** (37 % aller Fälle von nonverbaler Gewalt, 30 % körperliche und verbale Gewalt).
- Wenn es zu **körperlicher Gewalt** kommt, dann geht diese in rund **dreiviertel der Fälle von Patienten** aus** (Angehörige/Freunde: 12 %, Unbeteiligte 9 %).
- In den Fällen mit **verbaler Gewalt** waren es in **41 % Patienten**, in 24 % Angehörige und Freunde und in 19 % Passanten/Schaulustige.
- In den Fällen mit **nonverbaler Gewalt** waren es in 32 % Patienten, in 19 % Angehörige und Freunde und in **28 % Passanten/Schaulustige**

* *Zum Vergleich: Studie LKA BW 2011 Gewalt gegen Polizeibeamte (VS-NfD): 87 % männlich*

* *Unsere eigene Studie aus 2011: 90 % männlich*

* *Bertuleit 2016, S. 36: 92 % männlich*

** *unsere Studie 2011 vom Patienten ausgehende Gewalt: 70 %*

Migrationshintergrund des „Täters“

- In 40 % der Fälle, in denen es zu körperlicher Gewalt gegen Rettungskräfte kam, hatte der Täter nach Einschätzung der Befragten einen **Migrationshintergrund** (bei verbaler Gewalt in 47 % der Fälle, bei nonverbaler Gewalt in 48 %)*.
- In etwa jedem **vierten Fall**, in denen es zu einem Übergriff kam, berichteten die Befragten von **Verständigungsproblemen**.

* Zum Vergleich

- Studie LKA BW 2011: 24 % „nichtdeutsch“
- Studie Bertuleit 2016, S. XLV: 57 %
- Unsere eigene Studie aus 2011: Migrationshintergrund 38 %

Migrationshintergrund in NRW insgesamt: 25%

Alkohol

- Eine große Rolle bei Übergriffen spielt **Alkohol**
- **In 55 % der Fälle**, in denen körperliche Gewalt gegen Rettungskräfte angewendet wurde, berichteten die Befragten von (erkannter) Alkoholintoxikation (verbale Gewalt: 42 %, nonverbale Gewalt: 37 %).*

***Zum Vergleich:**

- Studie LKA BW 2011: 70% unter Alkoholeinfluss
- Bertuleit 2016, S XLVI: 95 % „intoxikiert“
- Unsere eigene Studie aus 2011: Alkohol: 49%

„Stark alkoholisierte Person, meinte, er wäre der größte und stärkste. Hat sich gegen die erforderliche Behandlung (stark blutende Wunde am Kopf) gewehrt und mir mitgeteilt: "Wenn ich Dich irgendwann mal ohne Uniform sehe, bist Du tot" Passend dazu gab es die Geste mit dem gestreckten Finger einmal von links, nach rechts, am Hals lang.“

Absehbarkeit des Übergriffs

- Die Übergriffe sind in der Mehrzahl der Fälle nach Einschätzung der Befragten **nicht vorhersehbar**, bei körperlicher Gewalt sogar in über 80 % der Fälle.
- In **16 %** (körperliche und nonverbale Gewalt) bzw. **28 %** (verbale Gewalt) war der Übergriff aufgrund einer eigenen **Einschätzung der Einsatzkraft absehbar**.
- **28 %** der Befragten bejahten, **Vorab-Informationen** zum konkreten Einsatzgeschehen durch die **Leitstelle** zu erhalten.
- **54 %** der Befragten bejahten, **über kritische Bedrohungslagen** gesondert **informiert** zu werden.

Einsatzort

- In **Metropolstädten** (über 500.000 Einwohner) kommt es **häufiger** zu Übergriffen als in kleineren Städten.
- In **Metropolstädten** berichten die Einsatzkräfte mehr als **doppelt so häufig von körperlicher Gewalt**.
- Etwa 60 % der Fälle von körperlicher Gewalt ereignen sich im **öffentlichen Raum**, und rund Zweidrittel der Fälle von verbaler Gewalt bzw. dreiviertel der Fälle nonverbaler Gewalt.
- Immerhin 40 % der Fälle von **körperlicher Gewalt** ereignen sich aber im **privaten Raum**.

Gegend/Einwohnerzahl

Anteile an den Angaben „Verbale Gewalt / Körperliche Gewalt“

Einwohnerzahl	Bürgerliches Wohngebiet	Sozial problematisches Wohngebiet	Innenstadt oder Bahnhof
≤ 20.000	39 % / 37 %	18 % / 12 %	20 % / 25 %
≤ 100.000	21 % / 35 %	18 % / 18 %	33 % / 41 %
≤ 500.000	13 % / 17 %	23 % / 20 %	44 % / 37 %
≥ 500.000	11 % / 18 %	29 % / 23 %	36 % / 29 %

Folgen des letzten Übergriffs

- 14,5 % wg. körperlichen Übergriff bis zu eine Woche **arbeitsunfähig**
- 39 % hatten bei einem körperlichen Übergriff **körperliche Schäden** davon getragen, 21 % **psychische Beeinträchtigungen**. 46 % berichten, dass „**keine Folgen**“ eingetreten sind.
- Bei verbaler oder nonverbaler Gewalt kommt es in ca. 10 % der Fälle zu einer **psych. Beeinträchtigung**.
- Übergriff **gemeldet**: in 69 % der Fälle von körperlicher Gewalt, in rund 20 % bei verbaler und nonverbaler Gewalt.
- 47 %: **Meldeweg nicht eindeutig beschrieben**

„Einsatzstichwort; HILF in Arztpraxis, im Verlauf griff die Dame erst meinen Azubi, dann mich an, Sie verletzte mich durch einen Schlag ins Gesicht (Verletzung durch verschmutzten Fingernägel) schwerwiegend am Auge, Sehfunktion konnte nie wieder ganz hergestellt werden, wurde weder bestraft, noch als Dienstunfall anerkannt.“

Gründe für Nichtmeldung

„Es handelte sich für mich um eine Bagatelle“

verbal: 50,7 % / nonverbal: 45,2 % / **körperlich: 25,8 %** (2011: 34 %)

„Es hätte nichts an der Situation geändert“

verbal: 62,2 % / nonverbal: 61,2 % / **körperlich: 74,2 %** (2011: 30 %)

„Solche Übergriffe gehören zum Job“

verbal: 39,2 % / nonverbal: 35,5 % / **körperlich: 22,6 %** (2011: 24 %)

Meldestelle

- **Körperliche Gewalt** wird von **69 % der Befragten der Polizei** und von **54 % der Einsatzleitstelle** gemeldet und/oder im **Einsatzbericht** vermerkt (53 %). 21 % informieren die Unfallversicherung, 10 % den Betriebsarzt.
- **Verbale Gewalt** wird von **52 % im Einsatzbericht vermerkt**, von **42 % der Einsatzleitstelle** und von **40 % dem Einsatzleiter** gemeldet. Die Information der **Polizei** erfolgt lediglich in **7 % der Fälle**.
- **Nonverbale Gewalt** wird ebenfalls von **52 % im Einsatzbericht** vermerkt, von **35 % der Einsatzleitstelle** und von 43 % dem **Einsatzleiter** gemeldet. Eine **Information der Polizei erfolgt hier allerdings in 37 % der Fälle**.
- Insgesamt gaben 21 % an, dass sie den letzten Übergriff auf ihre Person **bei der Polizei angezeigt** haben.

Fragen zur Ausbildung

Antworten jeweils mit „nein“ und „eher nein“:

Ich wurde gut und hinreichend über Art und Umfang meiner Notwehrrechte informiert:
58,0 %

Während meiner Ausbildung wurde ich gut auf mögliche Konfliktsituationen im Einsatz vorbereitet: **51,5 %**

Das Thema Gewaltprävention wurde im Rahmen der Ausbildung in angemessenem Umfang behandelt: **65,1 %**

Fortbildung

Folgende regelmäßige Fortbildungen werden gewünscht

(hier: Antworten „ja“ und „eher ja“)

- **Deeskalationstraining: 67 % (2011: 68%)**
- **Körperschonende Abwehrtechniken/Selbstverteidigung: 71 % (2011: 77%)**
- **Kulturelle, religiöse und migrationsspezifische Besonderheiten: 41 % (2011: 35 %)**

Lösungsansätze auf Grundlage der Ergebnisse aus 2011 und 2017

- **Reorganisation der Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote**
 - Praxisorientierter bspw. durch häufigere Rollenspiele (mittlerweile weiß man, in welchen Situationen Gewalt häufiger stattfindet)
 - Regelmäßige Fortbildungen im Bereich der körperschonenden Abwehrtechnik, Deeskalations-training und verbale Selbstverteidigung
 - Die psychologische Einflussnahme ist i.d.R. effektiver und eher vereinbar als die Anwendung von Gewalt oder ein von vornherein provozierendes Auftreten durch bspw. Pfefferspray und ähnliches.
 - Information, Routine und Praxisnähe bringen Sicherheit und Souveränität im Einsatz
- **Ausweitung kollegialer Nachsorge insbesondere mit Blick auf die zeitgleiche Implementierung von Gewaltpräventionsansätzen**
- **Strafschärfende Gesetzesänderungen (zuletzt 2017) sind nicht in der Lage Übergriffe auf Einsatzkräfte einzudämmen!**

Vielen Dank!